

Ballys neues Kleid : Andrée Putman hat für Bally Läden in Genf und St. Gallen eingerichtet

Autor(en): **Steinmann, Nadia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ballys neues Kleid

Andrée Putman – dieser Name steht für Eleganz, Qualität und Schlichtheit. Es erstaunt nicht, dass die Firma Bally für die Ausstattung ihrer Geschäfte weltweit die französische Designerin verpflichtete. Die ersten Läden mit neuem Erscheinungsbild in Genf und St. Gallen sind eröffnet.

«Es muss mir selbst gefallen.» Diese Bedingung stellt Andrée Putman sich selbst und ihren Auftraggebern. Sie scheint offensichtlich erfüllt, denn in kurzer Folge hat Bally seine Geschäfte in Stuttgart, Köln, Frankfurt, Heidelberg, Aix-en-Provence, Paris und Boston nach dem Putman-Konzept umgebaut. Trotz Produktionsrückgang, derzeit werden noch rund 6500 Paare pro Jahr (zu Ballys-Glanzzeiten waren es bis zu 16 000) hergestellt, wird in ein neues Ladenkonzept und in ein neues Erscheinungsbild investiert. Die beiden ersten Schweizer Läden in Genf und St. Gallen haben nach einer siebenmonatigen Bauzeit ihre Türen geöffnet. Nächstes Jahr werden das Capitol in Zürich und der Laden in Lugano umgebaut. Das neue Konzept ist verknüpft mit einer neuartigen Präsentation der Bally-Kollektion, die anstatt einzelnen Waren Kompositionen zeigt.

Vive l'élégance

Im Unterschied zu vielen Franzosen pflegt Andrée Putman einen Einrich-

tungsstil, der dem Traum von «Klein Versailles» zuwiderläuft. Schwulstige Nostalgie liegt ihr nicht. Nobel, pragmatisch und kühl elegant wirken ihre Möbel. «Ich stelle mir immer zuerst den Raum vor und dann die Möbel, die in ihn passen könnten», beschreibt sie ihre Arbeitsweise. Für Bally ist sie davon abgewichen, denn die Einrichtung wird in jedem Geschäft weltweit eingesetzt werden – von 80 bis 2000 m² – mit immer gleichen Grundelementen, die sie auf die unterschiedliche Struktur der Räume masschneidert.

Diskrete Farben

Die diskrete, cremefarbene Fassade an der Multergasse 22 in St. Gallen mit den grossen Schaufenstern lädt zum Eintritt ins Geschäft ein. Im Laden wird die Kundschaft auf drei Stockwerken von Naturmaterialien in sanften Farbtönen empfangen. Die Farben reichen vom Sandbeige bis zum kräftigen Braun. Auf treppenartig angelegten Wandnischen und auf freistehenden spiralförmigen Möbelobjekten aus hellem Buchenholz und metallischen Maschengittern sind Schuhe und Accessoires ausgestellt. Die Symmetrie wird mit spiralförmigen Deckenleuchten verstärkt. Das Wechselspiel zwischen indirekter Deckenbeleuchtung und direktem Licht in Schränken und Vitrinen schafft eine gedämpfte, angenehme Stimmung. Die Sessel sind aus Buchenholz, deren Polster mit Houssen aus lehmfarbenem Baumwollstoff überzogen sind – das ist typischer Putman-Stil: Zurückhaltung, Detailpflege und beherrschte Lichtführung. Die Sessel werden vom italienischen Möbelhersteller Cassina produziert. Zu

ihnen gehören Holz-Hocker mit dunklem Büffelleder gepolstert. Darauf sitzen die Verkäuferinnen bei der Schuhanprobe. Der Parkettboden aus Tannenholz ist Ton in Ton zu Sessel und Hocker. Wollteppiche, hohe Schränke, Bilder und Spiegel-Leisten am Sockel ergänzen die Einrichtung.

Zu viel Ware

«Produkt und Architektur dürfen sich nicht konkurrenzieren, sondern müs-

sen sich ergänzen», meint Andrée Putman erklärend. Leider wird auch in Ballys Filialen, wie in anderen Boutiquen, zuviel Ware präsentiert, so dass das Auge keine Ruhe findet. Das geht auf Kosten von Andrée Putmans Idee. Es ist, als glaubten die Marketingleute der Architektin nicht. Und jedes Gramm Misstrauen heisst: Ein Paar Schuhe mehr.

Nadia Steinmann



Sessel, Deckenleuchte, Hocker, spiralförmiges Möbelobjekt und treppenartige Wandnischen sind die Grundelemente der Ladeneinrichtung weltweit

